

VBJ Seidner S



Der Stau auf der A 99 wie hier bei Hohenbrunn gehört zur Tagesordnung. Dann weichen die Autofahrer auf die B 471 aus und fahren durch die Ostgemeinden.

Foto: Claus S

Straße der Sehnsucht

Die Realisierung der Autobahnparallele ist für die Gemeinden im Osten des Landkreises München zum Greifen nahe – nur Grasbrunn sperrt sich we

Von Stefan Mühlissen

München – Es waren einmal fünf Gemeinden, die wollten gemeinsam eine Straße bauen. Eine Straße, die sie alle entlasten sollte vom Verkehr; sie nannten sie Autobahnparallele. Der Staat sah dies mit Wohlgefallen. Baut sie, so sagte der Staat, und 70 Prozent der Kosten will ich euch erstatten. Doch die Nachbarn zerritten sich, dem einen passte die Trassenführung nicht, dem anderen waren die Restkosten auch noch zu viel. Dann vertrugen sie sich wieder, doch der Staat war inzwischen knausrig geworden. Die Jahre gingen ins Land, die Nachbarn wägten, planten und verwarfen, und wenn sie nicht gestorben sind, dann ... Gut möglich, dass Kommunalpolitiker

Kommunen versprechen sich Entlastung vom Durchgangsverkehr.

in Aschheim, Feldkirchen, Haar, Grasbrunn und Putzbrunn ihren Kindern diese Geschichte erzählen. Sie könnten damit all den Frust verarbeiten, der mit der Autobahnparallele verbunden ist. Doch das Märchen könnte doch ein gutes Ende finden: Die Nachbarn haben aufgehört, zu wägen und zu verwerfen. Feldkirchen und Putzbrunn bauen Umgehungsstraßen, an welche die Parallele angedockt werden kann. Und Haar würde, um die Trasse bauen zu können, sogar Grundstückbesitzer enteignen. Nur Grasbrunn sperrt sich weiter gegen die erschlante Parallele, die ursprünglich einmal als Entlastung für die stark befahrene A 99 gedacht war. Nach jahrelangem Hickhack ist jetzt eine Realisierung der Nordtrasse in Sicht. „Wir werden nicht aufgeben“, sagt Putzbrunns Bürgermeister Edwin Klostermeier (SPD).

Seit den neunziger Jahren sind die Kommunen überzeugt, dass ihnen eine 18 Kilometer lange Straße westlich der A 99 von der Autobahnauffahrt Aschheim/Ismanning bis hinunter nach Putz-

brunn einen Gutteil des innerörtlichen Verkehrs vom Hals schaffen würde. Einklemmt zwischen München und Autobahnring drückt sich nämlich eine stetig wachsende Armada aus Blech auf der Bundesstraße 471 durch diese Ortschaften. Die Staatsregierung hat eine Ausweichstraße zwar bereits 2005 in einem Raumordnungsverfahren befristet. Aber bezahlen will der Staat die angeblich so wünschenswerte Parallele nicht. „Für eine Übernahme der Baukosten trägt der Staat durch den Bund oder den Freistaat fehlt es an den Voraussetzungen, da die Autobahnparallele nicht die Netz- und Verkehrsfunktion einer Bundes- und Staatsstraße besitzt“, sagt ein Sprecher der Regierung von Oberbayern. Das heißt: Die Kommunen sollen das selbst durchziehen, auf eigene Kosten.

So wurde die Autobahnparallele zum endlos diskutierten und bisher nicht gelösten Thema der interkommunalen Beziehungen. Denn nur wenn alle mitmachen, wenn jeder seinen Flecken zum Teppich beiträgt, ist diese Straße auch sinnvoll. Allein Aschheim hat bisher zähneknirschend die Bagger anrollen lassen und mit der Umgehung seinen Teil erfüllt. Der Freistaat übernimmt 45 Prozent der „förderfähigen Kosten“, das waren 7,4 Millionen Euro bei einer Gesamtsumme von 30 Millionen. Absurderweise donnen immer noch Lastzüge durch den Ort – die Regierung versagt bisher die Zustimmung für ein Durchfahrtsverbot. Bürgermeister Helmut Englmann (CSU) wird nicht müde, für einen Gesamtneubau zu kämpfen.

Zuletzt forderte er in einem Brief an die Staatsregierung, die Autobahnparallele in den Ausbauplan für Staatsstraßen aufzunehmen. Die Hoffnung: Wenn alle Nachbarn ihren Teil bauen, wird das zwar faktisch eine Aneinanderreihung von Umgehungsstraßen – doch der Flächenteppich könnte zur Kreis- oder Bundesstraße umgewidmet werden, wobei die bestehende B 471 zur Gemeindestraße herabgestuft werden müsste. Die Kommunen bekämen die Hoheit über die Straßen und könnte in Eigenregie den Ver-



kehr drosseln. Der Kreisausschuss hat der Gemeinde Feldkirchen genau dies für den Bau der so genannten Messanbindung in Aussicht gestellt. Das ist jedes T-Stück der Trasse, das den Verkehrsfluss von der Kreisstraße M 1 zur M 18 Richtung Messestadt umleiten soll. „Die Finanzierung ist noch ungeklärt“, räumt Zweiter Bürgermeister Andreas Janson ein. Für den Herbst werde ein aktualisierter Verkehrsgutachten erwartet. Dann soll der Gemeinderat einen Grundsatzbeschluss fassen.

Der Ringschluss mit dem Aschheimer Parallelen-Teilstück wäre möglich, allerdings müsste Feldkirchen 600 Meter Trasse beisteuern. „Das wird derzeit nicht mit erster Priorität behandelt“, sagt Janson. Zumindest wird die Trasse nicht

mehr angezweifelt und eine Realisierung nicht ausgeschlossen, wie in früheren Jahren. Das sorgt in Haar zwar für Verstimmung, doch auch für Zuversicht. „Wir sind in der kommunalen Abstimmung jetzt soweit wie noch nie“, sagt Bürgermeister Helmut Dworzak (SPD). Seit 13 Jahren ficht der Bürgermeister für den Parallelen-Traum. Die Devise in Haar lautet jetzt: aggressives Abwarten. Den Gemeinderat weiß Dworzak hinter sich, wenn es darum geht, die 3,2 Kilometer lange Strecke von Ottenried bis zur B 304 zu bauen. Ungeklärt ist nur der Erwerb einer Fläche, der Grundstückseigentümer sperrt sich. Allerdings: Bestätigt ein bald erwartetes Gutachten die Entlastungsleistung der Straße, ist die Gemeinde auch bereit, sich das Grund-

stück über ein Enteignungsverfahren zueignen.

Für die Nachbarn nördlich ist die ersennte Parallele somiter Ferne in greifbare Nähe gewohl es noch einige Jahre da Der stüdlche Ast bis Putzbrunn gegen wohl kaum verwirklicht. Denn Grasbrunn ist strikt gegelobahnparallele. Schon 2005 hmeinderat den BebauungsplaAschheimer Teilstück abgelgel Jahr zuvor sprachen sich 87,

Haar ist für den B der Trasse sogar Enteignungsverfahren

der Grasbrunner in einem Ischeid gegen eine Parallele rwoh die Gemeinde rechtlich r an den Entscheid gebunden i Bürgermeister Klaus Korneed „Es gibt keinen Grund, vom I len abzurücken.“ Damals wie h felt man in Grasbrunn stark e tungseffekt. Effektivier, so s eder, sei ein vierspüriger A A 99. „Wir würden mit dem Grasbrunner ein Problem der r direktion lösen.“ Auch Landträna Rumschötzel (SPD) glaubt, re Straße neben der Autobahn bedingt Ruhe in die Ortschaftt Klostermeier ist da andereer er ist ein ebenso überzeugter I Verfechter wie Dworzak. „W unsere alten Ortskerne wieder und selbst gestaltet.“ Derzei dritte Bauabschnitt der P Ortsumfangung geplant. „D zum Teilstück der Autobah ausgestattet werden“, sagt Kl Doch ohne einen Sinneswand brunn wird auch in Putzbrunn sieren. Klostermeier hat – e sein Kollege in Haar – die Hoff nicht aufgegeben. „Es brauch Bürgermeisterleben, um das z heim/Ismanning bis hinunter nach Putz-